

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 33

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wirtschaftswunderliches

Für Geschenkzwecke kann man nicht laugen empfehlen N. S. Chruschtschews soeben erschienenes Oeuvre: «Für dauerhaften Frieden und friedliche Koexistenz», in blutorange Leinen, mit Golddruck versehen. Der beliebte Autor hat darin markante Reden und Interviews gesammelt, die stalindemolierende Rede vor dem 20. Parteitag allerdings nicht, aus purer gelenkter Vergeßlichkeit nicht. Den vielversprechenden, wenig haltenden Band durchblättern, fällt einem auf Seite 255 auf, daß Verfasser zu dem Korrespondenten einer kanadischen Tageszeitung sagte:

Der Handel zwischen der UdSSR und Kanada ist vorläufig noch vorwiegend einseitig und läuft darauf hinaus, daß sowjetische Außenhandelsorgane kanadischen Weizen für die fernöstlichen Gebiete einkaufen.

Der muß aber etwas an Transportkosten aushalten! Ueber 30 Breitengrade und einem Dutzend Meere zieht sich der tolle Anmarschweg von Kanadas Küsten zu denen der «fernöstlichen Gebiete». – Der könnte ja enorm abgekürzt werden, indem man den in Rußland gewachsenen Weizen einfach ab Kolchosa nach dem Fernen Osten spediert, wird der heurige Hase argumentieren. Das wäre doch logischer!

Logischer schon, aber nicht ideologischer. Denn laut Ideologie, muß Rußlands eigener Weizen westwärts gehen, nach gewissen Ländern, wo es gilt, mit «russischem Weizen» aufzutumpfen und die Konkurrenz des kanadischen Weizens zu schlagen.

*

London sah die Premiere eines Drucker-schwärzestreiks, von den Zeitungen schonungsvoll «Printers' Dispute» genannt, und erwartet eine Reihe weiterer Arbeitskollis. Damit die Sache bestimmt auch klappt, sollen erprobte Klassenkämpfer aus Moskau in England gelandet sein, geschulte Strategen, die Ordre haben, eine 40-Stunden-Wochen-Front zu errichten.

Der Kommunismus denkt an sich selbst zuletzt. Als im kommunistischen Posen vor einiger Zeit die Arbeiter und Angestellten der volkseigenen Verkehrsbetriebe eine Reduzierung der 56-Stunden-Woche forderten, bedeutete ihnen die zuständige Bonziatur, ein solches Begehren sei «nicht realistisch». Basta.

*

Kenner fahren
DKW!



A. M. Cay

Plötzlich erwachen Francos Sympathien zur USA

Sein neuer Flirt

Um gegen das Aufführungsverbot des in den USA gedrehten Films «Wege zum Ruhm» zu protestieren, hat sich eine ansehnliche Gruppe von Zeitgenossen zusammengefunden. Um gegen die Zulassung des in Rottschchien gedrehten Films «Johannes Hus» zu protestieren, hingegen niemand. Niemand, ist übertrieben. Denn in der «Evangelischen Woche» vom 23. November 1956 wurde in diesem Zusammenhang die Frage aufgeworfen:

Ein Schmutzflecken auf der Schweizer Kinoleinwand?

und von Pfarrer W. Middendorp gehörig beantwortet. Der von ihm nachdrücklich geäußerte Wunsch, der Film möge «eilends nach Prag refüsiert» werden, blieb aber Wunsch.

*

Im musikalischen Sektor ist man glücklich soweit, daß der Dirigent den Komponisten in jedem Sinne an die Wand spielt, und daß Ormandy mehr gilt als Beethoven. Das Beispiel hat Schule gemacht. Betrachtet man die

Sache von unten, so steckt man in Socken, auf die zwar der Garnerzeuger seinen Firmastempel appliziert hat, aber nicht der Sockenfabrikant. Will man diesem Lob für die lange Haltbarkeit der Socken spenden, so weiß man gar nicht, wohin man es adressieren soll, denn die Etikette, auf der sein Name eventuell stand, hat man ja schon längst weggeworfen. Es ist zum Verzweifeln! GP

Trinken ist gut –
flüssige Nahrung
ist besser –
RESANO Traubensaft
rassig...
süffig...

Bezugsquellennachweis durch: Brauerei Uster